

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

223 (22.9.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038177)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 223.

Freitag, den 22. September 1882.

VIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das neue Abonnement auf das 4. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblattes“ und laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung an demselben ein.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ hat sich fortgesetzt einer Steigerung seiner Abonnementzahl zu erfreuen. Sein Leserkreis vermehrte sich nicht nur hier am Ort, sondern auch auswärts in nennenswerther Weise. Dieser Erfolg soll uns ein Sporn sein, auch in Zukunft dem Inhalt des Blattes alle Sorgfalt zu widmen, damit derselbe durch Reichhaltigkeit bei vorsichtiger Sichtung stets interessanten und lehrreichen Stoff biete. Bei Behandlung der politischen Tagesfragen leitet uns vor Allem das Streben, den rein nationalen Gedanken hoch zu halten. Treu stehend zu Kaiser und Reich werden wir stets eine gemäßigte Richtung verfolgen, ohne eine politische Sonderstellung einzunehmen. Bei politischen Wahlen behalten wir nach wie vor die Praxis lediglich objectiver Berichterstattung bei.

Noch erlauben wir uns aufmerksam zu machen, daß wir im neuen Quartal für unser Feuilleton recht spannenden und interessanten Stoff erworben haben.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt beträgt bei freier Zustellung ins Haus Mk. 2,25, für Abholende Mk. 2 und durch die Post bezogen Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr. Für Neustadt-Gödens nimmt Hr. Kaufmann D. Vatter daselbst Abonnements entgegen.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Tageblatt das wirksamste Organ für Veröffentlichung von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Interessenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. September. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm hat an den König von Sachsen folgendes Handschreiben gerichtet: „Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Die am heutigen Tage beendigten diesjährigen großen Herbstübungen des 12. königlich sächsischen Armeecorps haben ein in jeder Beziehung so sehr erfreuliches Resultat ergeben, daß Ich Ew. Majestät

Land und Truppen nicht verlassen kann, ohne Meiner schon nach den einzelnen Übungstagen ausgesprochenen lebhaften Befriedigung und Anerkennung nochmals gegen Ew. Majestät den wärmsten Ausdruck zu geben. Ew. Majestät Armeecorps befindet sich in der That nach jeder Richtung in einem besonders guten Ausbildungszustande und läßt erkennen, daß das im Kriege und im Frieden bewährte Soldatenauge seines Königs diese Ausbildung auf das Sorgfältigste überwacht, und daß an derselben an allen Commandostellen mit großer Sachkenntnis und Hingabe gearbeitet wird. Ich spreche Ew. Majestät Meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchem Resultat aus und empfinde eine aufrichtige Freude darüber, Mich immer wieder zu überzeugen, wie sehr unsere Ansichten über die hohe und weitreichende Wichtigkeit des kriegstüchtigen Zustandes der Truppen übereinstimmen. Ew. Majestät bitte Ich, auch Ihren Truppen und insbesondere auch deren Führern, vor Allem aber dem commandirenden General Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, Kenntniß von Meiner lebhaften Anerkennung ihrer Leistungen geben zu wollen, und bitte Ich, zugleich auch Meinen wärmsten Dank für die überaus freundliche und Meinem Herzen sehr wohlthuende Aufnahme entgegen zu nehmen, die Mir in Ew. Majestät Hause und in Ihrem Lande zu Theil geworden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe Ich Ew. Majestät freundwilliger Vetter und Bruder. gez. Wilhelm.“

Der Kaiser hat unterm 29. August d. J. eine Cabinetsordre erlassen, wonach zur dauernden Erinnerung an den verstorbenen General der Infanterie v. Hinderlin und dessen Verdienste um die Armee das neu erbaute Fort bei der Ferme St. Cloy in Metz den Namen „Fort Hinderlin“ von jetzt an führen soll. Hinderlin war während des Krieges von 1870/71 General-Inspector der Artillerie und starb kurze Zeit nach dem Feldzuge. Auch die Namen der unlängst verstorbenen Generale v. Poddolski und v. Schwarzhoff, ersterer zuletzt General-Inspector der Artillerie, letzterer commandirender General des 3. Armeecorps, sind in derselben Weise verewigt worden; das neue Fort auf dem Windolsheimer Kopfe bei Strassburg hat den Namen „Fort Poddolski“ und das am Altenheimer Hof gelegene Fort den Namen „Fort Schwarzhoff“ erhalten. Durch die genannten drei Forts haben die Befestigungen von Metz und Strassburg mit Außenforts ihren Abschluß erhalten.

Endlich kann die Regierung doch einmal einen sichtbaren, wenn auch anscheinend geringen Erfolg des Herrn

von Schlözer in Rom verzeichnen. In dem neuesten „Regierungs-Anzeiger für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ veröffentlicht der Oberpräsident von Hessen-Rhassau die überraschende Nachricht, daß gemäß einer Uebereinkunft zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem preussischen Ministerium die ehemals dem bischöflichen Stuhl zu Mainz unterstellten Pfarreien Homburg v. d. H., Kirborn, Rödelheim nebst dem Hinterlande (Biedenkopf) nunmehr mit dem Bisthum Limburg vereinigt sind. Man hat diese Aenderung öfters in den interessirten Kreisen besprochen, aber nicht geglaubt, daß der Volkzug schon so nahe sei. Preußen ist jetzt bei der Neubefestigung des bischöflichen Stuhles zu Mainz nicht weiter interessirt. Es wird nicht überraschen können, wenn die ultramontanen Blätter den Schritt, zu welchem sich die Curie verstanden hat, als einen eclatanten Beweis der Nachgiebigkeit der letzteren gegen irgendwie erfüllbare Wünsche der weltlichen Regierungen darstellen.

Es sind zwei Manifestationen gegen die obligatorischen Innungen aus Handwerkerkreisen zu verzeichnen, die von weittragender Bedeutung zu sein scheinen. Der Kongreß des norddeutschen Baugewerkverbandes, welcher vor einigen Tagen in Hamburg tagte, nahm eine geharnischte Resolution gegen die Magdeburger Beschlüsse und gegen Zwangsinnungen an; der Kongreß erklärte nach wie vor auf dem Boden der Gewerbefreiheit zu stehen und empfahl freiwillige Innungen. Ebenso trat für freiwillige Innungen der Kongreß der sächsischen Gewerbevereine, welcher jüngst in Waagen tagte, mit aller Entschiedenheit ein, obwohl auch einzelne Stimmen laut wurden — die sächsischen Gewerbevereine zählen in Summa ungefähr 24.000 Mitglieder —, welche den Magdeburger Jünflertag in Schutz nehmen wollten. Die Reden der fortschrittlichen Reichstagsabgg. Walter (Dresden), Budeberg (Zittau), des Handelskammersekretärs Dr. Löbner und des Gewerbeamt-Präsidenten Reifmann, welche in freisinniger Weise den Standpunkt der sächsischen Gewerbetreibenden erörterten, fanden großen Beifall.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Löwe, welcher im Interesse des Schutzes der verfolgten russischen Juden sich nach Paris und London begeben hatte, ist gestern von dort zurückgekehrt. Wie den Blättern geschrieben wird, ist es ihm gelungen, ohne Schwierigkeiten die Vereinbarung herbeizuführen, welche die nordamerikanischen Comités in den Stand setzt, die erforderlichen Mittel aufzuwenden, um für die unglücklichen Flüchtlinge so lange zu sorgen, bis sie vollkommen erwerbsfähig geworden sind. Herr Löwe fand eine unerwartete Unterstützung seiner Be-

35) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Apropos“, wandte sich Doktor Adler bei der Thür um, „da hat der Lieutenant Stürmer mir einen Menschen als Schreiber aufgebürdet, den ich Ihrer Obhut lieber empfehlen möchte, — es ist ein entlassener Sträfling, Namens Hoff, ein unheimlicher Gefelle.“

„Ah, den suchten wir schon“, versetzte der Beamte offenbar erfreut, er hat sein Debit mit einer Widersegligkeit und wahrscheinlich mit noch etwas Schlimmern eröffnet. Der Name Stürmer paßt dazu wie die Faust auf's Auge. Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“

Letzterer verließ vergnügt das Gebäude, in welchem er seinen gefährlichen Feind gut aufgehoben wußte.

„Das war ein meisterhafter Schachzug“, murmelte er draußen, „der Bursche soll Gott danken, wenn er sich ohne die Neffen wieder auf dem Weltmeer befindet. Bevor er über seine Person glaubwürdige Nachrichten aus Amerika herbeigeschafft, wird er nicht wieder freigelassen, ich schaffe Dokumente über die Puppelgelder herbei, und sollte ich selber welche anfertigen. Dann haben wir ja auch noch die Frau Baronin Wetterau in petto, die gute Dame wird doch ihre Zuflucht zu dem reichen Herrn Gemahl nehmen müssen, um meine gerechten Ansprüche zu befriedigen.“

Er lachte spöttisch auf und schlug den Weg nach der Prinzenstraße ein; der Advokat sah sich genöthigt, va banque zu spielen.

Vor Baron Wetterau's Hause stand er nachdenkend still und sah forschend, ungeschlüssig zu den an einigen Stellen nur schwach erleuchteten Fenstern empor. Der Baron war dem Anscheine nach zu Hause, — sollte er ihn von der heimlichen Anleihe der Frau Baronin in Kenntniß setzen? Es war immerhin ein sehr gewagtes Spiel.

Langsame, etwas schleppende Schritte näherten sich, Doktor Adler wollte eilig weitergehen, als er seinen Namen nennen hörte.

„Ah, Sie sind's, Lieutenant Stürmer? — Guten Abend, wo hinaus noch?“

„Ich bin ungeschlüssig, zweifelhaft, was mir selten passiert“, versetzte Stanislaus Stürmer, „freut mich, Sie just hier so zufällig zu treffen, Doktor! Möchte Sie wohl um etwas fragen?“

„Und das wäre?“

„Können Sie mir vielleicht sagen, ob die Baronin Wetterau von ihrer Reise zurück ist?“

Adler blickte ihn erstaunt und mißtrauisch an, wußte der Invalide von seinem Geheimniß mit der Baronin, sollte die Frage eine Anspielung sein?

„Das weiß ich in der That nicht, mein lieber Lieutenant! die Baronin interessirt mich zu wenig.“

„Schade, ich müßte sie nothwendig sprechen, und mag dem Herrn Gemahl nicht in die Quere kommen. Wenn ich nur wüßte, wo sie sich augenblicklich aufhielt.“

„Das ließe sich am Ende in Erfahrung bringen“, meinte Adler, so gleichgültig als möglich, „hat's Eile?“

„Die allergrößte.“

„Hm, ich gehe heute Abend noch zum Baron, könnte dort um den Busch horchen, wenn Sie mir Vertrauen schenken wollten.“

Stanislaus rieb sich die Stirn, er schien in fieberhafter Aufregung zu sein.

„Es ist eine Ehrensache, das Wohl und Wehe einer Frau hängt davon ab. Ich habe Sie bislang für einen Ehrenmann gehalten, Doktor! Sagen Sie mir doch vorerst einmal auf Ihr Wort, haben Sie den Flegel von Schreiber mit der Mahnung zu mir geschickt?“

„Ach, der Dummkopf“, lachte Adler, „verstehst denn ein solcher Esel manierlich zu sein? Ich hatte den Auftrag, versteht sich, Geschäft, lieber Freund! thut mir leid, daß ich nicht

selber zu Ihnen gekommen. Sie sind hitzig geworden, lieber Lieutenant!“

„Ich suchte den Flegel hinaus“, rief Stanislaus finster, „und jetzt will man die Geschichte verdröhen. — Doch gleichviel, noch versteh' ich die Klinge zu führen, und sie sollen mir alle vor's Brett, Alle, der Wälzing voran.“

„Sie sind aufgeregt, Lieutenant Stürmer!“ versetzte Adler in begütigendem Tone, „zum Henker mit dem Esel von Schreiber, ich werde ihn noch fortjagen müssen. Was ist denn eigentlich weiter geschehen?“

„D, nicht viel“, lachte Stanislaus bitter, „aber doch genug, um einen ehrlichen Mann in Wuth zu bringen. Man verbietet mir den Besuch des Casinos, weil ich ehelos und feige mich von einem Schreiber habe durchprügeln lassen. Es ist der gordische Knoten eines Komplotts, den ich mit dem Schwerte zerhauen werde, um ihn zu lösen.“

„Aber das ist ja geradezu lächerlich, lieber Stürmer“, rief der Doktor gutmüthig, „betrachten Sie die Sache, wie sie ist, als einen schlechten Wit.“

Stanislaus blickte ihn verächtlich an und sagte rau: „Davon versteht ein Federfuchser nichts. — Ich habe noch so unendlich viel abzumachen“, setzte er leiser hinzu, „und die Zeit scheint mir doch zu kurz zu werden. Apropos, Doktor! was macht mein Schützling, Ihr neuer Schreiber?“

„Zuchthausfütter lieber Freund! — die Polizei sucht ihn bereits wieder, solche Subjekte bleiben am besten hinter Schloß und Riegel, kein ehrlicher Mann mag damit umgehen.“

Der Lieutenant biß sich auf die Lippen und murmelte etwas, das wie Schust klang. Dann wandte er sich kurz ab und wollte ohne Gruß fortgehen.

„Ein Wort noch, Lieutenant Stürmer!“ rief Adler ihn nach, „ich geh' hinauf zum Baron, soll ich Ihnen Nachricht bringen?“

Stürmer blieb stehen und fuhr mit der Hand in die Brusttasche.

„Der unglückliche Brief“, murmelte er, „er giebt ihm die Waffe gegen mich in die Hand, er muß fort, die Selbst-

streben in Paris und London durch die wieder hervor- getretene antisemitische Bewegung in Deutschland gelegent- lich des antisemitischen Kongresses in Dresden und seines Nachspiels in Berlin. Die Entrüstung darüber sprach sich gleich lebhaft in allen Schichten der gesitteten Gesellschaften aller Confectionen aus.

In Kroffen, Sommerfeld, Züllichau und Hoberberg beging man am Sonnabend und Sonntag das Jubiläum der 400jährigen Zugehörigkeit zur Provinz Brandenburg durch festliche Veranstaltungen, an welchen sich die ge- samte Bevölkerung und die aus allen Nachbarorten zu- sammengeströmten Landbewohner beteiligten.

Herr Stöcker beabsichtigte in der evangelischen Marien- kirche zu Kolberg einen Vortrag über die Berliner Stadt- mission zu halten. Der Gemeinderath von Kolberg ver- weigerte aber seine Erlaubnis dazu, weil er, nach einer Mittheilung der „Germania“, verhindern wollte, daß die Kanzel zur Propaganda für die Bestrebungen der politi- schen Reaktion in Kolberg gemacht und der kirchliche Friede und der kirchliche Sinn in der Gemeinde gestört werde.

Die Angelegenheit der Anstellung von Militärärzten im Civildienst ist bekanntlich jetzt durch Aufstellung be- stimmter Grundsätze, welche dabei als Norm dienen sollen, durch den Bundesrath einheitlich für ganz Deutschland ge- regelt worden. Hiernach wird von jetzt ab verfahren werden. Den Einzelregierungen ist dabei immer noch überlassen, Sonderbestimmungen zu treffen, welche sich indessen nur innerhalb der Grenze der allgemeinen Norm bewegen dürfen. Hiernach sind die Angaben richtig zu stellen, welche wissen wollten, daß die Angelegenheit der Militärärzte in Süddeutschland anders geregelt würde, als beispielsweise in Preußen.

Das englische Fachblatt „Engineering“ enthält einige interessante Mittheilungen über die industrielle und tech- nische Umwälzung, welche in China bevorsteht und bei welcher europäische Ingenieure aller Branchen wahr- scheinlich in ausgedehntem Maße Verwendung finden werden. Es handelt sich in China um die Ausführung von Eisen- bahnen und Canalbauten sowie um die Erschließung der Mineralreichthümer des Reichs. Das nächste wird die Anlage eines vollständigen Telegraphennetzes sein. Alle Projecte gehen bei der ungeheuren Ausdehnung des chinesischen Reichs gleich ins Colossale und soweit China auf die materielle und geistige Unterstützung des Auslandes angewiesen ist, werden ungeheure Summen in Anspruch genommen werden. Erfahrene Kenner chinesischer Zustände haben auf die Bedeutung dieser Umwälzung für die Industrie Europas hingewiesen und in Deutschland dringend ermahnt, diese für die künftigen commerciellen Verbindungen mit China entscheidende Zeit nicht ungenutzt zu lassen. „Hoffentlich wird“, bemerkt die „Wef.-Ztg.“, „das Ver- traven, welches die chinesische Regierung den Leistungen der deutschen Industrie geschenkt hat, die Bahn brechen für weitere Anknüpfungen. Die Folgen einer Erschließung des himmlischen Reichs, die Heranziehung desselben in den Weltverkehr lassen sich in ihrem ganzen Umfange noch gar nicht ermessen. Wenn den Hunderten von Millionen Chinesen die europäischen Industrieproducte, deren Absatz- gebiet sich jetzt noch immer auf die Küstengegenden be- schränkt, zugänglich gemacht werden können und wenn die Bevölkerung Chinas durch Entwicklung der natürlichen Reichthümer des Landes auch die Mittel erhält, die Be- dürfnisse nach europäischen Industrieproducten zu befriedigen, so ist ein ins Ungemeine gehender Verkehr zu erwarten. Eines darf man sich aber jetzt schon nicht verhehlen. Die Zeit wird nicht mehr fern sein, wo die Chinesen und ebenso die Japaner als gefährliche Concurrenten der europäischen und amerikanischen Industrie auf dem Welt- markt erscheinen werden. Chinesen und Japaner können so billig arbeiten wie weder Europäer noch Amerikaner und dabei ist die Arbeitsamkeit und Kunstfertigkeit dieser Völker überraschend, die natürliche Anlage wahrscheinlich den begabtesten europäischen Nationen gleich, so daß, wenn sie einmal anfangen werden, sich auf die Herstellung der dem europäischen Geschmacke und Gebrauche entsprechenden Industrieproducte zu werfen, sie durch Billigkeit und solide

und saubere Arbeit sich rasch einen Markt sichern und selbst die Hindernisse, welche die Vertheuerung ihrer Industrie- producte durch den weiten Transport dem Absatze bereitet, überwinden werden.“

Nach Meldungen aus Lima vom Ende Juli haben die daselbst seit mehreren Wochen gehegten Besorgnisse für das Schicksal der genannten Stadt in letzter Zeit eher eine Vermehrung, als eine Verminderung erfahren. Die von den Chilenen zur völligen Unterwerfung des Landes irs Innere desselben entsendete Expedition scheint empfind- liche Schläppen erlitten zu haben, so daß die Chilenen sich genöthigt haben, unverrichteter Dinge nach Lima zurückzu- gehen. Das ganze Innere des Landes hat sich in Massen gegen den Feind erhoben und man befürchtet in Folge dessen eine Demoralisation der chilenischen Truppen und Repres- salien derselben, namentlich für den Fall, wenn sie durch die wachsende Bewegung auch zum Aufgeben der Haupt- stadt genöthigt werden sollten, was für keineswegs ganz unwahrscheinlich gilt. Die Vertretungen Frankreichs und Englands in Lima haben denn auch an die im Stillen Ozean befindlichen Kriegsschiffe ihrer Flagge die Ordre ergehen lassen, nach Callao zu kommen, um für alle Eren- tualitäten bereit zu sein. Eben so traf die von den dort ansässigen Fremden errichtete Garde Urbaine zur Zeit des Abganges dieser Mittheilungen bereits ernste Vorkehrungen, um erforderlichen Falles zum Schutze der Fremden ein- treten zu können.

Ueber die Art und Weise, wie die ägyptischen An- gelegenheiten geordnet werden sollen, sind die mannig- faltigsten und widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Die Einen behaupten, daß die wieder ins Leben zu rufende Konferenz, die Andern wollen, daß ein ad hoc zu schaffender Kongreß die ägyptische Frage regeln solle. Einige wollen sogar wissen, Deutschland habe bereits die Initiative zum Kongreß ergriffen, habe Rußland, Oesterreich und Italien diesbezügliche Eröffnungen gemacht und schon sei Rom als Kongreßort ausersehen. Sonderbarer Weise ist in dieser Nachricht nicht von England die Rede; da es aber im gegenwärtigen Augenblicke nicht gut angehen würde, die ägyptischen Angelegenheiten ohne England zu ordnen, so darf man die ganze Kongreßmeldung in der vorliegenden Form mit sehr begründetem Mißtrauen aufnehmen. Nach einem weiteren Gerüchte endlich soll England bezüglich Aegyptens einen geheimen Vertrag mit der Pforte ge- schlossen haben, der auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege den übrigen Mächten, nicht zur Genehmigung, son- dern bloß zur Kenntnißnahme, mitgetheilt werden soll. In diesem Vertrage sei dem Sultan die nominelle Sou- veränität über Aegypten gesichert, während England all- Borthteile seiner Expedition gezogen habe. Deutschland und Oesterreich sollen England eine solche Verständigung mit der Pforte gerathen haben, weil dies die einzige Modalität sei, unter der die Zustimmung Europas zu den Maß- nahmen Englands in Aegypten erlangt werden könne. Diese und andere Kombinationen haben vorläufig wenig sachlichen Werth, da ihnen bis jetzt jede tatsächliche Begründung abgeht. Es wird sogar aus London gemeldet, daß nach dem am Freitag gehaltenen Kabinettsrath ein solcher nicht mehr stattfinden soll bis etwa eine Woche vor dem Zusammentritt des Parlaments. Dazu kommt noch die gestrige telegraphische Meldung aus Konstantinopel, wonach England nicht nur offiziell die vielbesprochene an- glotürkische Militärconvention für unnütz, sondern auch jegliche Einmischung anderer Mächte bei der Pazifikation Aegyptens für unsittlich erklärt haben soll. Das spricht weder für einen geheimen Vertrag mit der Pforte, noch dafür, daß bereits wichtige Verhandlungen im Zuge sind. Offenbar haben es die Journalisten viel eiliger als die Diplomaten.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. September. Heute Vormittag fand die In- spektion des hiesigen Torpedodepots durch den Chef der Marinestation der Nordsee, Herrn Admiral Berger, statt.

— Hauptmann Dühring, Chef der 1. Comp. des See-Bataillons, ist nach Beendigung seines Commandos bei der Kaiserlichen Admiralität wieder nach hier zurückgekehrt.

wie die hellen Gasflammen das Dunkel nicht zu durchdringen vermochten. Hier setzte er sich auf eine Bank und suchte sein Blut zu beruhigen, seine Gedanken zu ordnen.

„Ich glaube, es geht zu Ende mit mir“, murmelte er, sich zurücklehnd und hinauf zum gestirnten Himmel schauend, „zu Ende, und nichts vollendet von alledem, was dieser Geist so ungestüm, so heiß ersehnt und verlangt. Warum, Du ewiger Gott der Wahrheit und Gerechtigkeit, gabst Du mir diesen Gott, der die Pflge haßt und die Heuchelei und Un- wissenheit, welche sich in Reichthum und Ehren bläht, um den Preis eigenen Erdenglücks entlarven muß?“

Lange, lange blickte er unverwandt hinauf nach dem ewigen Räthsel jener glänzenden Welten, und ein Lächeln verklärte das unschöne Antlitz. Es war ihm, als müße er dort eine Lösung des ganzen elenden Erdenlebens finden.

Dann senkte er laut und schmerzlich, seine Gedanken kehrten zurück in jenes Treiben und er vergaß des eigenen Kummeres, um an Jene zu denken, an deren Glück und Leid er so großen Antheil genommen.

„Ich habe noch viel zu thun“, rief er halblaut sich mühsam erhebend, „wie Mancher setzte seine Hoffnung auf mich, ohne diese erfüllt zu sehen. — Armer Conrad! — wie recht hattest Du, daß der entlassene Sträfling auf ewig zu den Ausgestoßenen der Menschheit gehört; Dich hätte ich bald ganz vergessen, und Du bedarfst meiner doch am meisten, da das Gesez wieder seine Krallen nach Dir ausstreckt. — Sehen wir, was wir heute Abend noch ausrichten können zum Glück der Verlorenen.“

Er schritt, so rasch er vermochte, wieder der Straße zu und bog in eine Querstraße, um von da in eine kleine dunkle Seitengasse zu gelangen. Hier, in einem alten Hause, hatte Konrad Hoff seine Wohnung. Stanislaus fürchtete mit Recht die drei dunklen Treppen, welche bis zur Mansarde des Sträflings hinaufführten, er schickte ein Kind hinauf, das mit der Nachricht zurückkehrte, der Schreiber sei ausgegangen.

Er gab dem Kinde ein Stück Geld und zugleich den Auftrag, dem Schreiber bei seiner Heimkehr zu sagen, er

— S. M. Corvette „Sophie“ wird nach beendigten Probefahrten nach hier übergeführt und sodann außer Dienst gestellt werden.

Kiel, 20. Sept. Der Aviso „Coreley“, 3 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. Koch, ist am 17. ds. Mts. in Vuhpbere eingetroffen.

— Brieffendungen zc. für die Fregatte „Niobe“ sind nach Danzig zu dirigiren. — Der Transportdampfer „Eider“ traf heute Vormittag von Wilhelmshaven hier ein. — Contreadmiral Livonius hat sich zur Inspektion der Kaiserlichen Werft nach Danzig begeben. — Contreadmiral v. Wiede und Capt. z. S. Köster sind nach Auflösung des Uebungsgeschwaders in Kiel eingetroffen. — Corv.-Capt. Stempel hat die Geschäfte als Direktor der Maschi- nisten-, Steuermanns- und Torpedoschule übernommen.

Notales.

* Wilhelmshaven, 21. Septbr. Der Redacteur des „Hann. Cour.“, Dr. A. zum Berge, ist in gestrigem Ter- min vor dem Landgericht zu Hildesheim mit seiner Ver- urfung durchgebrungen und freigesprochen worden. Die Klage in der osterwähnten Angelegenheit der Verunglimp- fung Wilhelmshavens war bekanntlich angestrengt worden durch Hrn. v. Winterfeld als Vertreter des Königl. Polizei- amtes hier, als der mitbeleidigten Behörde. Verklagter bestritt im Berufungstermin die Absicht der Beleidigung der Polizeibehörde, welche der Gerichtshof ebenfalls als nicht vorhanden ansah. Da nun von der in Wirklichkeit ganz haarsträubend stark beleidigten Bürgerschaft und ihren Vertretern unterlassen wurde, einen Strafantrag einzu- reichen, wird die durch einen Bremer Synodalen zur Ver- öffentlichung gelangte ungeheuerliche Verunglimpfung leider ungesühnt bleiben.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. Die abgelöste Besatzung S. M. Aviso „Coreley“ ist gestern Abend mit dem letzten Zuge, von Galaz kommend, unter dem Commando des Capt.-Lieut. Lavand hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 21. Sept. Die Ausstellung im Kaiserpal wird bis zum 26. d. geöffnet bleiben. Gestern Abend hatte sich ein zahlreiches Publikum zur Bestätigung derselben, sowie zur Beibehaltung des Concertes unserer Marinecapelle daselbst eingefunden.

Wilhelmshaven, 21. Sept. Mit dem 15. October d. J. wird auf den obdenburgischen Bahnstrecken ein neuer Fahrplan in Kraft treten, der gegen den bestehenden nur die Abänderungen ergibt, daß der von Oldenburg um 6 Uhr 10 Min. Abends abfahrende und um 7 Uhr 19 Min. in Leer eintreffende Personenzug Nr. 7, wie der um 9 Uhr 58 Min. Morgens von Leer abfahrende und um 11 Uhr 14 Min. in Oldenburg ankommende Personenzug Nr. 8 in Wegfall kommen und daß der bisher um 7 Uhr 30 M. Abends von Leer nach Neufchanz fahrende gemischte Zug schon um 6 Uhr 47 Min. Abends abgelassen werden wird. Plakatsfahrpläne sind vom 1. Okt. an auf den Stationen käuflich zu haben.

† Belfort, 21. Sept. Unser Männerturnverein „Vor- wärts“ tritt mit Anfang des October in das dritte Jahr seines Bestehens ein und bereitet sich bereits vor, am Montag den 2. October sein Stiftungsfest in seinem Ver- einslokal zu begeben mit Concert, Schauturnen und Ball.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Anrich, 19. Sept. Der Redacteur der sogen. „Distr. Gerichts-Zeitung“, Eb. Plagge hier selbst, wurde heute vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung 1) des Haupt- manns von Schöler bahier zu 150 M., 2) des Stadt- dieners Kortmann hier selbst zu 200 M. und 3) des Re- dacteurs der „Distr. Nachrichten“ zu 3 Wochen Haft ver- urtheilt.

Embs, 18. Sept. Die am Sonntag im „Deutschen Hause“ hier stattgehabte Wohlversammlung der deutschen Fortschrittspartei, in welcher Herr Regierungsrath Vossart aus Hannover sein Programm entwickelte, war von den Parteimitgliedern und Gesinnungsgenossen aus Stadt und Amt Embs so zahlreich besucht, daß der geräumige Saal von Harms die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Die Versammlung folgte dem Vortrage des Hrn. Vossart

möge noch an diesem Abend zum Lieutenant Stanislaus Stürmer kommen.

Dann schritt er langsam und düster weiter durch mehrere Straßen, bis er in ein Haus und von da nach kurzem An- klopfen in ein Parterre-Zimmer trat, wo er den Artillerie- Lieutenant Feldhaus mit erhitztem Gesicht und in großer Auf- regung mit dem Einpacken seiner Habeligkeiten beschäftigt fand.

„Zum Kutuk, was ist denn hier los? Wollen Sie ausziehen?“

„Ja wohl, mein Freund! man zwingt mich zum Aus- ziehen.“

„Haben Sie Ihre Miethe nicht bezahlt?“

Feldhaus lächelte wehmüthig.

„Darin war ich immer prompt, — die Kabale ist thätig, — sehen Sie den Wisch, den ich vor einer Stunde bekommen, man läßt mir nicht einmal Zeit, einen Brief an meine arme Mutter zu schreiben, oder meine Todten zu begraben,“ setzte er leise hinzu.

Stanislaus blickte ihn kopfschütteln an und ergriff dann ein großes Schreiben mit einem mächtigen Dienstsiegel ver- sehen, welches er mit finstern Stauern überflog.

„Versteht also in die Provinz, ohne Angabe der Gründe, — ja, die Kabale ist thätig, sie ergrieft jetzt fast die Offensive. Haben Sie sich schon mit Wülfing geschlagen?“

Die Frage war so lakonisch, daß Feldhaus unwillkürlich lächeln mußte.

„Er schrieb mir, daß er verreisen müsse und bestimmte das Duell auf Morgen früh um fünf Uhr bei der Ruine im Gehölze. In zwei Stunden muß ich die Stadt mit Saß und Pack verlassen haben; — auch das scheint Berechnung zu sein.“

„Sie müssen dem Befehle nachkommen, Disciplin ist die Seele aller Ordnung. Ich werde Ihre Stelle im Ge- hölze vertreten.“

(Fortsetzung folgt.)

erhaltung, die eigene Ehre ist hier die erste Pflicht. Doktor!“ fuhr er laut und mit fester Stimme fort, „wollen Sie diesen Brief besorgen? er ist an die Baronin Wetterau adressirt. Wollen Sie mir auf Ihr Ehemwort versprechen, denselben um jeden Preis an die Adresse gelangen zu lassen?“

„Mein Ehrenwort darauf!“

Und Doktor Adler reichte ihm feierlich die Hand.

„Ich danke Ihnen, hier ist der Brief, gute Nacht!“

So rasch sein Gebrechen es zuließ, eilte er fort.

„Bon“, lachte Adler selbstzufrieden, „sehen wir vorerst, wie hoch ich mein Ehrenwort angeschlagen.“

Er steckte den Brief in die Tasche und schlug einen andern Weg nach Hause ein.

24.

Liebe und Tod.

Stanislaus Stürmer war an diesem Abend in einer Gemüthsstimmung, welche das Leben als eine unnütze Bürde, eine unerträgliche Last empfand. Er schien mit Allen, was Hoffnung hieß, für immer abgeschlossen zu haben, und nur von einem einzigen Gefühl vollständig beherrscht zu werden, von der — Rache!

Unaufhörlich tönte dieses Wort wie heiseres Rabengekrächz in seiner Brust, — man hatte es endlich gewagt, das Henker- beil an seine Ehre zu legen, ihn durch ein offizielles Schreiben von der Gemeinschaft des Offizier-Korps auf Grund alberner Verleumdungen hin, förmlich auszustoßen, ohne ihn selber, seine Vertheidigung anzuhören. Er fühlte es, woher der vernichtende Schlag kam, man hoffte auf seinen exzentrischen Charakter, auf sein leicht verletztes Ehrgefühl, o, man ging in seiner Hoffnung wohl gar soweit, an einen Selbstmord zu glauben!

Stanislaus schritt rüstig vorwärts, als er den Doktor Adler verlassen, die Gedanken kreisten ruhelos in seinem fiebernden Gehirn, und wollten ihm den armen Kopf schier zersprengen. Er hatte eine einsame Promenade eingeschlagen,

mit gespannter Aufmerksamkeit und nahm dessen Candidatur zum Preuß. Landtage beifällig auf. Als dann erstattete unser Reichstagsabgeordneter Herr Landwirth Ahlhorn aus Bade Bericht über die letzte Session, welcher reichlichen Beifall erntete. Herr Rechtsanwalt Hade schloß hierauf die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Rittmund, 18. Sept. Dem Fleckenvorsteher hier gelang es heute Morgen, durch rasches Einschreiten zwei Arbeiter (der eine will in Bant bei Wilhelmshaven, der andere in der Nähe von Emden wohnhaft sein) anzuhalten und nach einem Fluchtversuche dingfest zu machen, weil dieselben im Besitze zweier Schafe waren, über deren Erwerb dieselben sich ebensowenig, als sich selbst legitimiren konnten. (Ostf. Ztg.)

Westerstede. Eiliches aber trug hundertfältig! Der Landwirth Diebr. Schwengels zu Burgforde pflanzte in diesem Frühjahr 6 Scheffel fogen. holländische Kartoffeln aus. Die dieser Tage vorgenommene Ernte ergab einen Ertrag von rund 100 Scheffeln. — Wie die Landleute versichern, haben die Kartoffeln von der Krankheit nicht so viel gelitten, wie angenommen wurde. Nach ihrer Aussage steht die diesjährige Ernte der vorjährigen wenig oder gar nichts nach.

Grabsede. Nach dem „Ammerländer“ geht hier das Gerücht, daß die Ehefrau des Arbeiters Lammers in Folge unenschlicher Behandlung durch Schläge plötzlich gestorben sei. Nachdem nun die Leiche am 13. d. Mts. auf dem Bockhorner Friedhofe beigesetzt worden, waren heute die Herren Aerzte und Gerichtspersonen da, um eine Untersuchung an der wieder aufgedrungenen Leiche anzustellen. Was die angestellte Untersuchung ergeben hat, wird nicht gesagt. Verdacht soll übrigens unbegründet sein.

Barel. Die neue Chauffee zwischen hier und Bockhorn, mit deren Bau erst in diesem Frühjahr begonnen wurde, ist bereits ganz fertig gestellt und wird jetzt an der Herstellung des neben der Chauffee anzulegenden Sommerweges eifrig gearbeitet, so daß wahrscheinlich, da die noch auszuführenden Arbeiten rasch vollendet sein werden, die Chauffee in etwa 8 Tagen dem Verkehr übergeben werden kann. Als dann wird mit dem Bau der Chauffee zwischen Bockhorn und Zetel weiter fortgefahren, nach deren Vollendung Barel dann eine direkte Chauffeeverbindung mit Ostfriesland erhält. In den folgenden Jahren werden dann die anderen noch projektirten Chauffeen, und zwar eine direkt von hier nach Westerstede, eine nach Butjadingen am Moorbeich entlang und eine nach Bade, die dann in zwei Chauffeen, nach Neustadt zum Anschluß an die Strüchhauser Chauffee und nach Großenmeer weiter geführt wird, gebaut werden. Daß der Verkehr nach Fertigstellung dieses Chauffeenetzes in Barel ein bedeutend lebhafterer werden wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Erfahrung zeigt, daß in den Städten, nach denen viele Kunststraßen gehen, der Handel und Wohlstand bedeutend zugenommen haben. (Gem.)

Norderney, 18. Sept. Der Gründer des hiesigen Kinderhospizes und Vorsitzender des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Geh. Medicinalrath Prof. Beneke aus Marburg, ist seit einigen Tagen hier, um sich von dem Fortgang seines menschenfreundlichen Werks zu überzeugen. Das provisorische Hospiz an der Marienstraße hat in seinen 32 Betten überhaupt diesen ersten Sommer hindurch 75 scrophulöse oder sonst leidende Kinder aufgenommen, von denen augenblicklich noch 30 hier sind. Unter der Aufsicht und Pflege hannoverscher Diaconissinnen aus dem Henriettensift kräftigen sie sich höchst befriedigend. Man hofft, daß von der durch den Kaiser bewilligten Viertelmillion für das große definitive Kinderhospiz ein Theil nächstes Jahr werde ausgezahlt werden, damit der Bau beginnen könne, während für die Aufbringung der zweiten Viertelmillion durch freiwillige Gaben in den dafür verantwortlichen oder sonst sich dafür interessirenden Kreisen allerlei Pläne erörtert werden. Ebenfalls in der Marienstraße hat Fräulein Sophie Matthies ein Institut für bemittelte, aber allein hierher kommende, unterrichtsbedürftige Kinder eröffnet. An derselben Seite des Orts, der geschützten Süseite, liegt das Hauptquartier der Wintergäste, Hotel Bellevue, wo sie sich namentlich Mittags und Abends zusammenfinden. Die Zahl läßt sich noch nicht übersehen. Voriges Jahr waren es, wie Geh. Rath Beneke in der eben erschienenen Schrift: „Die erste Ueberwinterung Kranker auf Norderney“, mittheilt, insgesamt 53, von denen 27 den ganzen Winter oder doch dessen größten Theil auf der Insel zugebracht haben, alle mit merkwürdigem Erfolg für ihr Befinden. Nachdem mittlerweile zu dem Inselarzt noch zwei andere Aerzte als ständige Berater der hier weilenden Kranken getreten sind, darunter einer der gesuchtesten praktischen Aerzte Nordens, hat Prof. Beneke nicht nötig, sein eigenes großes Opfer zu wiederholen, um die Heilung vollends in guten gesicherten Gang zu bringen. Gestern fuhr er in diesem Nebel nach Zist hinüber, um auch diese allmählich in Aufnahme kommende Heilinsel selbst kennen zu lernen. Vollständige Winterruhe zwang ihn jedoch, die Nacht dort zu verbringen. (W. Z.)

Nienburg. Mit Ministerialrescript vom 6. d. M. ist für die Abgangsamina der staatlichen Baugewerkschulen eine Prüfungsordnung eingeführt. Im Norden Deutschlands kann eine solche Prüfung nur in den beiden Baugewerkschulen Nienburg und Ederförde abgelegt werden, und folgt diese Prüfung vor einer königlichen Prüfungscommission. Weil nur diese Abgangsprüfungen alleinige Gültigkeit in Preußen haben, erkennt der Staat auch nur die Absolventen als mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet an, welche die Prüfung an den erwähnten Anstalten bestanden haben. Bei Balanzen im öffentlichen Bauwesen finden deshalb nur die letzteren Berücksichtigung. Die Grundlage für das in Rede stehende Prüfungsstatut bildete die seit Jahren für die Ederförder Schule vom Unterrichtsministerium genehmigte Prüfungsordnung, so daß die Ederförder Schule auch hierin wieder als Muster diente.

Lingen, 16. Sept. Die vor einiger Zeit mitgetheilte Spulgeschichte aus Hummelhof bei Salzbergen scheint vor-

läufig wohl ihr Ende erreicht zu haben. Nachdem die Polizei sich ins Mittel gelegt hat, will der Geist des vor 8 Jahren verstorbenen Colmen nicht wieder erscheinen. Die Sache hatte übrigens eine ziemlich Ausdehnung erlangt. Nicht allein aus der nächsten Nähe wurde nach Hummelhof gewandert, um — wenn auch nicht den Geist — doch wenigstens das Tuch mit dem Zeichen der Hand darin zu sehen. Sollen doch allein aus dem benachbarten Westfalen am letzten Sonntag an 300 Personen dort gewesen sein, unter welchen besonders viele aus Rheine gewesen sein sollen. Da Gendarmerie am Plage war, ließ sich der Geist nicht sehen, doch mußte die Menge auseinander getrieben werden. Die 16jährige Geisterseherin leidet an Epilepsie und soll schon früher, als sie in Engden in Dienst war, Liebhaberei für Geisterseherei an den Tag gelegt haben, die ihr aber damals durch ihren Dienstherrn ausgetrieben, während ihre jetzige Dienstherrin mehr auf die Sache eingegangen ist.

Hannover. Durch Entscheidung an kompetenter Stelle ist jetzt festgestellt worden, daß es eine gesetzlich unzulässige Praxis ist, die in der Verwaltung der öffentlichen Armenpflege in Landgemeinden noch hier und dort angetroffen wird, daß ortsfremde Personen, um ihnen die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes zu erschweren, oder unmöglich zu machen, angeblich wegen Mangels der nötigen Substanzmittel ortspolizeilich im Laufe der Erwerbssfrist ausgewiesen werden. Wenn auch der auf diese Weise Ausgewiesene momentan der Polizeigewalt weicht, aber die Absicht der Verbehalten seines bisherigen Aufenthalts durchaus nicht aufgibt, sondern dies durch seine Rückkehr documentirt, so können solche Vorwände nicht als wirkliche Unterbrechungen der Erwerbssfrist angesehen werden und es wird, wenn diese abgelaufen ist, trotz aller auch selbst aktenmäßig gemachten ortspolizeilichen Ausweisung der Unterstützungswohnsitz erworben.

Vermischtes.

Danzig, 18. Sept. Heute hat in einer außerordentlichen Schwurgerichtssession ein Prozeß begonnen, der allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Angeklagt sind der Hafensbau-Inspector in Neufahrwasser Schwabe, der Secretär bei derselben Behörde v. Falkowski und 2 Lieferanten, Kaufmann Schramm und Zimmermeister Schneider. Alle vier werden der Urkundenfälschung und des Betrugs in wiederholten Fällen beschuldigt. Die beiden ersten Angeklagten befinden sich seit 22 Monaten, die beiden letzten seit Anfang dieses Jahres in Untersuchungshaft. Angeklagt sind alle, den Fiscus durch falsch gebuchte Lieferungen um erhebliche Summen geschädigt zu haben. In heutiger Sitzung wurden, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, die Vermögensverhältnisse der beiden angeklagten Beamten erörtert. Beide haben sich während der Zeit ihrer Amtsführung erworben, wie aus dem, was sie an ihren Gehältern bestenfalls erspart haben können, nicht zu erklären ist. Aus der heutigen Zeugenernehmung ergab sich, daß Schwabe und v. Falkowski in so zahlreichen Fällen Verleumdungen, erhalten haben, daß es fast den Anschein gewinnt, als wenn es seit Jahren für Alle, welche mit der Hafensbau-Inspektion zu thun hatten, üblich gewesen, ihren amtlichen Verkehr mit Gehelnden zu fördern. Für die Verhandlungen des Prozeßes sind 8 bis 10 Tage in Aussicht genommen.

— Eine seltsame Trauung wurde vorige Woche in der Garnisonkirche zu Potsdam vollzogen. Der dortige 73 Jahre alte Professor W. hatte den Segen der Kirche zu seiner Verbindung mit einem 21-jährigen bildhübischen Mädchen, das bis dahin Verkäuferin in einer Conditorei gewesen, erbeten. Die Kirche war gedrängt voller Neugieriger, was um so erklärlicher, als das ungleiche Paar das sich wie Winter und Frühling zusammengefunden, schon an sich Theilnahme und Neugierde erregen magte, um so mehr, als der „alte junge Mann“ eine auch durch seine Heirathen sehr bekannte Persönlichkeit ist. W. war in seiner Jugend, in der er den schmeichelhaftesten Weinamen „der schöne W.“ führte, ein armer, aber talentvoller Maler. Eine alternde, jedoch sehr reiche Wittve nahm sich des schönen jungen Mannes an, ließ sein Talent ausbilden und sich von ihm nach vollendetem Studium zum Altar führen. Die Frau Professorin starb schon nach wenigen glücklichen Jahren und hinterließ ihrem Gatten ihr ganzes bedeutendes Vermögen. Der Wittver schloß nun eine zweite Ehe, aber auch diesmal war das Glück nur von kurzer Dauer; die zweite Gattin starb gleichfalls schon nach einigen Jahren und hinterließ ihrem Manne ein sich auf etwa 200,000 Mk. belaufendes Vermögen. Vielleicht bleibt dem geprüften Manne das neue Eheglück länger hold. Daß die junge Frau außer ihrer Schönheit mit einer guten Portion Weltklugheit begabt ist, beweist, daß sie die Ehe nicht eher eingegangen, bis ihr Verehrer ein Haus und die Hälfte seines Vermögens ihr hatte verschreiben lassen.

— Ein fürsorglicher Testator. Ein wohlhabender alter Herr fühlte sich dem Tode nahe und machte sein Testament. Als dasselbe nach seinem erfolgten Ableben publizirt wurde, wozu Alle, die daran ein Interesse zu haben glaubten, geladen waren, las der Gerichtsschreiber auch Folgendes: „Meinen überlichen und unordentlichen Herrn Neffen legiere ich die Summe von dreihundert Thalern, aber mit der Bestimmung, daß ihm diese Summe nicht früher als eine Stunde nach seinem Tode ausgezahlt werde, damit er sich dafür anständig begraben lassen kann.“

— Leuchtende Fische. Bei den letzten unterseeischen Explorationen auf dem „Travailleur“, jenem Schiffe, welches die französische Regierung zur Erforschung der maritimen Fauna in den Tiefen des Oceans zur Verfügung gestellt hat, ist eine hochinteressante Thatsache entdeckt worden, an die noch kein Gelehrter gedacht, der je diese dunklen Regionen des Oceans nicht bloß von Foraminiferen und Infusorien bevölkert, wie man bisher geglaubt, sondern man findet dort eine große Anzahl Fische, welche denen ähnlich sind, die unter der Oberfläche der Gewässer wohnen, dabei

aber bemerkenswerthe anatomische Eigenthümlichkeiten und ganz neue Organe besitzen. Diese Organe sind transparent, mit Haut bedeckt und mit einer Flüssigkeit gefüllte Platten, welche unter dem Einflusse der Gehirnthätigkeit leuchtend zu werden im Stande sind. Hieraus resultirt, daß diese Wirbelthiere, welche Regionen bewohnen, wohnen die Sonne niemals bringt und wo folglich ewige Finsterniß herrscht, eine Art Blendlaterne besitzen, die sie nach Belieben anzünden können.

— Ganz Südtirol und Oberitalien werden gegenwärtig von verheerenden Ueberschwemmungen heimgesucht. Aus Bozen, Meran, Trient, Villach, Verona, und Vicenza lauten die Nachrichten überaus traurig. Alle Verkehrswege sind gestört, die Brücken weggeschwemmt und Dämme durchbrochen. Leider ist auch der Verlust an Menschenleben nicht gering. Bei Bozen ertranken 9 Menschen, bei Verona und Sarego fanden ebenfalls 11 Menschen den Tod.

— Eine gelungene Parodie bietet ein „Auszug aus einem ausgegrabenen altägyptischen Parolobuch“ dar, welcher folgendermaßen lautet: a. Commandantur-Befehl: Parole Memphis, Wache 2. Bat. 5 Nubischen Infanterieregiments 1510, du jour Hauptmann Hieroglyphus, Ronde-Lieutenant Cambyfes, — 1) der Befreite Zoroaster der 4. Compagnie 2. Niederägyptischen Pyramidenregiments Nr. 580 erhält 3 Tage strengen Katakomben-Arrest, weil er sich die ganze Nacht herumgetrieben hat und auf verbotenen Wegen in die Pyramide zurückgekehrt ist. 2) Der Kanonier Sesostris der 10. Batterie 1. Lybischen leichten Ballisten-Regiments Nr. 50 erhält 4 Wochen strengen Sarkophagen-Arrest, weil er einem heiligen Krokobil absichtlich auf den Schwanz getreten hat. — b. Divisionsbefehl: Von einem Urlaub nach der Dase des Jupiter Ammon zurückgekehrt, übernehme ich wieder das Commando der Dodelarchie. — c. Regimentsbefehl: 1) Morgen früh 6 Uhr per Compagnie 8 Mann zum Mumienstopfen. 2) Der Lieutenant Graf Ramses erhält einen 14tägigen Urlaub nach Theben behufs Erlernung des Apis-Dienstes. 3) Der Unteroffizier Radames erhält 3 Strafrapporte in Sandalen, weil er mit ungesalbtem Bauch auf die Wache gezogen und vor einem pharaonischen Sichelwagen nicht hat in die Sperre treten lassen. 4) Der Lieutenant von Cheops wird er sucht, seine Sphinx nicht wieder ohne Maulkorb herumlaufen zu lassen. — d. Bataillonsbefehl: Da der Befreite Pappros meine mündliche Anordnung nicht verstanden zu haben scheint, ersuche ich die 3. Compagnie, demselben den Befehl in Keilschrift noch einmal zugehen zu lassen. — e. Compagniebefehl: Ein Theil der Compagnie wirft Speere auf Stand 8, der erste Wurf fällt um 3 Uhr, dazu Lieutenant Pflammetich. Der Rest der Compagnie tritt um 5 Uhr zu einer Wüsten dienstleistung an in der Nähe von Gizeh à Kameel der einlauen Balme bei Gizeh, per Mann 6 Plakpfeile. Die Herren Offiziere erscheinen zu Kameele. Von da gehen die Schwimmschüler nach dem See Moeris, Krokodile sind vorher an Ketten zu legen. Unteroffizier Potiphar mit 6 Mann zum Sammeln von Krokodilschtränen. Nachmittags von 8 Uhr an Instruction und Köcherputzen, dazu Lieutenant Sesostris IV. — Regimentsnotiz für die Herren Offiziere: Heute Abend 9 Uhr findet in der Offizier-Pyramide Liebesmahl statt, demnächst wird der Tempel des Wammon geleast.

— Wer wagt es? Das nachstehende originale Heirathsgesuch finden wir im Inserattheil des „N. Wiener Tagbl.“ „Ich heiße Friedrich, bin ebenso arm als alt und häßlich, und wenn meine Dummheit von etwas noch übertrifft wird, so ist es höchstens von meiner Bosheit, trotzdem suche ich eine Frau! Unter „Wer wagt es 6265“ an die Exped.“

Gemeinnütziges.

Bei hellem, prallen Sonnenwetter haben viele Schornsteine, besonders die sogenannten russischen Züge, die Eigenthümlichkeit, daß sie „rauchen.“ Der Rauch will dann nicht durch den Schornstein, sondern quillt in dichten Massen aus dem Heerde, vielleicht auch dem Ofen hervor und bildet eine große Belästigung für die Besitzer der betreffenden Wohnung. Gegen das Uebel giebt es ein leichtes Mittel. Man muß einen Ballen Papier, Baumwolle, ungefähr handgroß, mit Petroleum tränken, das untere Schott des Schornsteins öffnen, den Ballen anzünden und denselben noch brennend in den Schornstein werfen. Dadurch wird sofort der fehlende „Zug“ hergestellt und jede Belästigung durch Rauch hört auf.

Wilhelmshaven, 21. Sept. Coursbericht der Oldemb. Spar u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,95%
4 „ Oldemb. Consofs	100,50	101,50 „
4 „ Sünde à 100 M. i. Verf. 1/2 % höher.		
4 „ Saverische Anleihe	99,75	100,75 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75 „
4 „ Catin Silber Prior. Obligat.	100,00	101,00 „
4 „ Landstättl. Central-Pfandbr.	100,80	101,35 „
3 „ Oldemb. Prämienanl. p. St. in M.	147,50	148,50 „
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 800 M. i. Verf. 1/2 % höher.	100,80	101,35 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,20	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,10	101,65 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,20	96,75 „
4 „ Borussia Prior.	101,00	102,00 „
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,60	168,40 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,385	20,485 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,17	4,22 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Freitag: Vorm. 6 U. 40 M., Nachm. 7 U. 28 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Swarderhörne.

Vom 22. bis incl. 25. Septbr. täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Swarderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 22. bis incl. 25. Septbr. täglich um 7 Uhr Morgens

Bekanntmachung.

Am Montag, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen aus einem bei der Schwimmbrücke (Manteuffelstraße) liegenden Fahrzeuge kleine Hau- und Hobel-spähne subrenweise öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 21. Sept. 1882. Materialien - Magazin - Verwaltung der Kaiserl. Werft.

Bekanntmachung.

Zwecks Feststellung der Genossen der von Wilhelmshaven über Belfort nach Neuende führenden Klinkerstraße (sog. Genossenschaftsstraße) liegt ein Verzeichniß sämtlicher pflichtigen Grundstücke mit Angabe deren Größe und der jetzigen Eigentümer auf dem Amte und bei den Gemeindevorstehern Detken zu Neuende und Neents zu Sedan zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Alle diejenigen, welche in irgend welcher Beziehung gegen die Richtigkeit dieses Verzeichnisses Einwendungen erheben wollen, haben diese bis zum 15. October d. J. hier anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben demnächst bei Feststellung des Genossenschafts-Registers nicht weiter werden gehört werden. Amt Jeber, 12. Sept. 1882. Ahlhorn.

Aufforderung.

Diejenigen, welche der Concursmasse des Uhrmachers **W. Westphal** schulden, fordere ich hiermit auf, innerhalb 14 Tagen an mich Zahlung zu leisten bei Vermeidung des gerichtlichen Verfahrens.

Die dem Gemeinschuldner zur Reparatur übergebenen Uhren sind von den Eigentümern derselben im Laufe dieser Woche gegen Zahlung der Reparaturbeträge bei mir abzuholen, da längere Garantien für dieselben nicht übernommen werden.

A. Röbbelen, Concursverwalter.

Zum Winterbedarf empfehle:

Stück-, Knabbel- und

Ruß = Kohlen, Preß- und Stichtorf, Kloben- u. Splitterholz waggon-, last- und centnerweise, vorzüglich gut und billig. Ganze Waggons zum Zechenpreise.

E. Schultze, Kaiserstraße 3.

Lefeldt's

Sacca-Kaffee-Surrogat, langjährig bewährtes, gesundheitslich untersuchtes Kaffee-Zusatzmittel, zu haben à Pfd. 50 Pfg. bei

H. F. Christians, Joh. Egberts, P. Heikes, E. Wetschky.

Warzen,

Gühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten

Dr. Oelferski Acetidur Drops durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; à Flacon 1 Mk. bei

Joh. Focken.

Für Photographen.

Zwei Negative, 7 + 9 Zoll, Entbildung des Prinz-Adalbert-Denkmal und Taufe des Schiffes „Pfeil“, sind zu verkaufen. Näheres bei **Nusswaldt,** Marktstr. Nr. 12, Morgens von 7 1/2 - 8 1/2 Uhr.

Zu miethen gesucht

zum 1. November oder später ein **Wirthschafts-Keller** oder eine **kleine Privatwohnung.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die national-liberal gesinnten Wähler der Stadt werden hiermit zu einer auf **Sonnabend, den 23. September c., Abends 8 Uhr,** im großen Saale des **Hôtel Hempel** hieselbst stattfindenden Versammlung eingeladen, in welcher **Herr Th. Tannen aus Sandhorst** sich vorstellen und sein Programm entwickeln wird. Wilhelmshaven, den 18. September 1882. Das national-liberale Wahl-Comité.

Die so sehr beliebten **Wiener Würstchen** sind stets in frischer Waare vorrätzig, ebenso geräucherte **Maie, Lachs, Bücklinge,** sowie sehr schönen **Mal und Lachs in Gelee.** **E. Wetschky.**

P. P. Mit dem heutigen Tage eröffnete ich am hiesigen Plage unter der Firma **H. Unruh** ein **Bier-Verlags-Geschäft,** verbunden mit einer **Selterswasser-Fabrik.** Indem ich dieses hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme bringe, bitte ich um geneigten Zuspruch, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Hochachtungsvoll **Helene Unruh.**

Prüfet Alles und behaltet das Beste! **Jamaica-Rum,** 1/4 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. **Verschnitt-Rum,** das ist ersterer mit Spirit verschnitten, a Fl. 1 Mk., a 1/2 Liter 5 Pf. **Façon-Rum,** das ist künstlicher Rum, a Fl. 45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf. Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber diejenigen, welche in letzter Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können, was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch von anderer Seite schon bestätigt wurde. **C. J. Arnoldt,** Wilhelmshaven und Belfort.

Naturweine aus der Weinhandlung von **Runge & Doden, Leer,** bei **H. F. Christians.** Alle Sorten trocken und in Del geriebene Farben, **Leinoel, Firniß, Terpentinoel, Lacke, Pinjel** und alle sonstigen **Maler-Utenfilien,** sowie **Tischler- und Maler-Leim, Rouleaux, Tapeten** und **Borden** empfiehlt zu billigen Preisen **H. Stolle, Maler und Lackirer,** Mühlenstraße Nr. 33. **Tapeten à Rolle von 20 Pf., abgepackte Rouleaux von 1,50 Mk. an.** Auch bringe meine **Blech- und Wagenlackirerei** in gütige Erinnerung.



Oberhemden werden nur unter Garantie des vorzüglichsten Sitzens abgegeben.

Die **Special-Herrenwäsche-Fabrik** von **H. F. Christiansen, Kiel,** complet eingerichtet für die Kaiserliche Marine, empfiehlt in größter Auswahl: **Ober-Hemden, Kragen und Manschetten, Unterzeuge, Strümpfe, Bett-Wäsche, Nacht-Hemden** etc. etc. Auswahlsendungen werden stets und bereitwilligst frankirt abgegeben.

Ich unterhalte Lager von **Reismehl** in erster und zweiter Qualität und verkaufe dasselbe bei Säcken billigt. Belfort. **C. Schmidt.**

Zu vermietthen auf sofort oder zum 1. Octbr. ein **fein möblirtes Zimmer** mit Schlafzimmern. Wo, sagt die Exp. dieses Blattes.

Am heutigen Tage habe ich mich hier als **Rechts-Anwalt** niedergelassen und werde Vertretungen bei hiesigen Gerichten und bei sämtlichen Amtsgerichten des Großherzogthums übernehmen. **Oldenburg, 19. Sept. 1882. Rose, Rechtsanwält.**

Eine anständige Dame sucht auf sofort **möblirtes Stube und Kammer** in der Nähe des Theater-sokales. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Theater in Wilhelmshaven (KaiserSaal). Gastspiel des **Harburger Stadttheater-Ensembles.** (Direction: **G. Adolph.**) **Einladung zum Theater-Abonnement Serie I.** bestehend aus 12 Vorstellungen. **12 Abonnementsbillets zum Sperrsiß = 12 Mk.** **12 do. do. Parterre = 9** Ganze Abonnements sind bis **Wittwoch, den 4. October 1882,** vom **Bohndienerr Weber** zu beziehen. Hochachtungsvoll Die Direction: **G. Adolph.**

Handwerkertag in Aurich. Zu dem am **25. September,** im **Bakker'schen Gasthofs** in Aurich stattfindenden **Handwerkertage** werden die **selbstständigen Handwerker** Ostfrieslands damit eingeladen. Der Vorstand.

Heute und folgende Tage ist **Füllenfleisch** zu haben bei **Wilh. v. Essen, Belfort.**

Ich halte einen **Ziegenbock** zum Decken. (Deckgeld 50 Pf.) **H. A. Albers,** Neuende, bei der Kirche.

Gesucht. Zwei Maschinisten suchen auf sofort ein **gut möbl. Zimmer mit Schlafzimmern** in der Moonstraße. Offerten mit Preisangabe unter **C. 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht eine **möblirte Wohnung** (Wohnstube, Schlafstube und Büchsen-geloh) in der **Jachmannstraße, Manteuffelstraße** oder in der Nähe. Offerten unter **M. 3** in der Exp. d. Bl.

Gesucht pr. sofort oder Novbr. eine **kleine Familienwohnung.** Näheres Gasthaus „**Burg Hohenzollern.**“

Zu vermietthen ein **möblirtes Zimmer** nebst **Schlafzimmern.** Kasernenstr. 4, parterre.

Das bisher von Herrn **Kauser** bewohnte möbl. Zimmer steht wegen Wegganges desselben anderweit zu vermietthen. **S. Schwengel, Altestr. 7.**

Zu verpachten auf Mai 1883 eine **Bäckerei mit Wohnung.** **P. Holst** in Rüstertel.

Zwei anständige Leute können **Logis** erhalten. Kurzestraße 9, am Bahnhof.

Eine zuverlässiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, für jede häusliche Arbeit, wird auf sofort gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, der sich in der Verwaltung auszubilden wünscht, kann sofort oder später dauernde Beschäftigung finden. Näheres in der Expedition d. Blattes unter **M.**

Gesucht für mein Colonial-Geschäft auf sofort oder später ein **Lehrling.** Belfort. **C. Schmidt.**

Freiwillige Feuerwehr. Sonntag, den 24. Sept. c., Morgens 7 1/2 Uhr: **Uebung i. M.** Das Commando.

Vorzüglichste Kindernahrung. **Knorr's präparirtes Hafer-Mehl** zu haben bei **P. F. A. Schumacher.**

Zu vermietthen eine **kleine Stube.** Mittelstraße Nr. 13.

Der Mistbauernclub wird ergebenst ersucht, sich zur **Berathung und Aufnahme neuer Mitglieder** am morgigen Abend im **Ver-einslokale** einzufinden. Um recht zahlreiches Erscheinen seitens der Mitglieder wird gebeten. **Mehrere Mistbauern.**

Freund Usinger Langlöffel „zur scharfen Ecke“ den 22. Septbr. 1882. Dort, wo man um die Ecke schwenket, Ist heut' am Tag der Teufel los; Dort wird manch' trockner Gaumen getränkt, Da sind die Ohren doppelt groß. Und fragt Ihr, was soll das bedeuten? So hört, damit Ihr's nicht vergeßt! Bei Heinrich sind Geburtstags-Freuden, Worauf er sich was merken läßt. Drum rufen „Hoch“ viel durstige Jungen Zum heut'gen frohen Festgelag, Und wünschen, daß ihm und dem Jungen Der Löffel nicht mehr wachsen mag!

Das Saufcolleg der **Heppenfer Ecke.** Junge Leute können **Logis** erhalten bei Frau **Winter,** Bismarckstraße 60.

Berlora auf dem Wege von Wilhelmshaven nach Belfort eine fast neue **Pferdedecke.** Wiederbringer erhält Belohnung Bismarckstraße 9, bei **A. Heinen.**

Berlora. Am Sonnabend, den 16. d. M., ist mir zwischen Kopperhörn und Fedderwarden der hintere Theil vom Breakwagensaufsatz verloren gegangen. Dem Wiederbringer oder Auskunftsgeber eine Belohnung. **L. Ennen,** Kopperhörn.

Berlora. Ein **Dienstmädchen** verlor gestern Nachmittag ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Der ehrliebe Finder wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. abzugeben.